

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Deutsche National-Litteratur**

historisch-kritische Ausgabe

Das Drama der Reformationszeit

**Gengenbach, Pamphilus**

**Stuttgart, [1894]**

Scena Tertia

[urn:nbn:de:bsz:31-326640](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326640)

Mein guter Freundt, mein Gnediger Herr begeret, Ihr wollet wieder zu J. G. kommen.

Vincentius: Wir seind jezo inn wirklicher ubung, uns zu J. J. D. zu verfügen. Wir seind in derselben Marstall gewesen,  
5 Und haben die schöne Pferde beesehen: Wir wollen aber mit J. J. D. draus reden, wann wir zu ihn kommen.

Adrian: Sehet, da kömpt mein Herr hergangen!

[E 5<sup>b</sup>] Vincentius gehet gar stolz herein, und als er den Herzogen siehet,  
10 rückt er den mantel zurechet, besthet sich zu beiden seiten, und setzet den Huet auf ein Ohr.

## ACTVS SEXTI

### Scena Tertia

Silvester. Vincentius.

Johan Bouset und andere Diener.

15 Silvester gehet Vincentio entgegen, gibt ihm die Handt, und spricht:

Herr Oberster, Die Sache will gutt werden, die Jungfrau hat den Ring angenommen Und will euch schriftlich antworten.

Vincentius: O, E. J. D. müsse grossen Dank haben!

Silvester: Herr Oberster, ist euch die zeit auch lang geworden?

20 Vincentius: O nein, wir seindt in E. J. D. Stalle gewesen Und haben derselben Pferde beesehen.

Silvester: Wie gefallen sie euch dann?

Vincentius: Sie gefallen uns zimlich wol. [E 6<sup>a</sup>] Aber wir haben  
25 einmal ein Ros gehabt, desgleichen möchten wir E. J. D. wol gönnen.

Silvester: Was war es dann vor ein Pferd?

Vincentius: Es war ein Neapolitanisch Ros, das hatten wir  
30 dermassen abgerichtet, Das es alles thate, was wir ihm be-  
vohlen, Und hatten darzu wieder Ruten noch Sporen von  
nöthen, Dasselbe stund vor den Hünern unnd Hasen, wie ein  
vorstehender Hundt. Dann wir ritten einmal bei der Nacht  
durch einen Busch, Darin war ein klein Wässerlein. Das  
Pferd stund stille, Spizete die Ohren, Do merckten wir wol,  
das es etwas bedeutete, Und namen unsern Stein, Welchen

wir zu Benedig gekaufft und zuvor Holtz gewesen, Aber dadurch das es lange im Meer gelegen, zum Stein geworden war, Und die Tugend an sich hatte, Das er des Nachts so ein hellen schein von sich gabe, das man dabey schreiben und lesen konte, herfür, ersahen drey Hasen bei einander in einem Busch, und Dreyhundert Antvogel auff dem Wässerlein, erschossen davon Sieben und lieffen sie liegen, [E 6<sup>b</sup>] Dann wir nicht trawen dürffen, obs vielleicht Gespenst were.

Johan Bouset: Das Pferd mus ein gut scharff Gesicht gehabt haben, Das es die Endten und Hasen gesehen, Oder ein dünne Nase, Daß es die Endte gerochen hat.

Vincentius: Im gleichen haben wir auch einmal ein Spanisch Pferd gehabt, Welches, so oft es vor den König, Oder die Königin kommen, Oder sonsten einen, der Herrn-Geschlechts gewesen, Nieder gekniet Und ihnen Reverenz gethan, Von einem Knie auff das ander gefallen, Darnach sich über drey Stunde auffm Plage eines Tisches breit ohne auffhören getummelt, Das auch der König zu Hispanien zu uns gesandt, Und uns anzeigen lassen, Es jammerte ihm des Pferdes: Wir solten doch abziehen. Wie wir nun abzogen, War eine See dabey, Welcher überfrozen: Auff demselben Eise tomelte es sich noch über [E 7<sup>a</sup>] zwo Stunde, Und renneten darauff Curira, Gleitet auch kein Mal, Und hatte darzu keine Stollen an den Eisen. Do das der König erfuhre, Wolte er uns dafür zwey andere schöne Hengste Und Sechs Tausent dobbelte Ducaten geben. Wir aber schlugen ihm dasselbe abe. Darüber er denn auch hefftig erzürnet wardt. Dasselbe Pferd konte niemands, als wir selbs reiten, Und wenn wir ihme auch nicht allezeit, Ehe wir auffassen, Eine Maulschell gaben, So war es gar trawrig, Und gedachte, Wir zürneten mit ihm. In Summa, Wir können desselben Pferds Tugendt nicht alle erzelen, Dann es holte auch wieder aus dem Wasser, als ein Schieß-Hundt.

Johan Bouset: Das ist ein köstlich Pferd gewesen! Wenn man derselben viel hette, So dürffte man so viel Hunde nicht halten.

Vincentius Ladislaus: Dasselbe Pferd wolte [E 7<sup>b</sup>] einmals unser Knecht reiten, Und es ein wenig mit den Spohren angreifen, Und weil es niemands als uns leiden konte,

Warff es denselben Knecht auß dem Sattel und Stiefeln  
herauß, das die Stiefel und Sporen in den Steigbügeln  
stehen plieben, Unnd der Knecht viel drey ribben im Leibe  
entzwey.

5 Johan Bouset: Der Knecht muß mit den Füßen vheste in die  
Bügel getreten, Oder sonsten lose gefessen haben.

*Silentium*

Vincentius: C. F. Durchleuchtigkeit werden ohne zweiffel einen  
guten Reitschmied haben?

10 Silvester: Ja, wir haben eyliche Schmiede, Aber wie fraget  
jhr so?

Vincentius: Wir haben einen Schmied gehabt, der war seiner  
Kunst so fertig, das er im Ringrennen in voller Currir einem  
Pferde ein Eisen auffgeschlagen kondte, Und am Rennen nichts  
hinderte.

15 [E 8<sup>a</sup>] Johan Bouset: Der Schmied mus seiner Kunst gewiß ge-  
wesen sein, Und eine gerade Faust gehabt, Und es lange ge-  
braucht haben.

Vincentius: Wir müssen C. F. D. noch von einem abgerichteten  
20 Pferde sagen. Sie werden es wol schwerlich gleuben, Aber  
es ist gewiß geschehen! Wir haben ein Pferd gehabt, Mit  
demselben haben wir in ein tieff Moraz gesaßt, und hat das  
Pferd alle vier Eisen abgerissen. Wie wir nun solches im  
forthreiten merkten, wendeten wir uns wieder zu dem orte,  
25 Da war das Pferd so gerade und abgerichtet, das es gleich  
alle vier Eisen im Sprunge traff, die Nägel sich wieder zu-  
zogen Und das Pferd mit den Eisen versorget was. Wie  
wir dann auch denselben Tag noch Acht grosser Meil ritten,  
Und zu Abendts ihme kein Nagel mangelte.

30 Johan Bouset: Das ist ein gros glück gewesen, Es sol nicht  
allzeit so wol gerhaten. [E 8<sup>b</sup>] Und wenn man derselben Pferde  
viel hette, So dürffte man den Schmieden vor das beschlagen  
so viel Geldes nicht geben.

35 Inmitteltst kömpt ein Junge und bringet Vincentio von der Jungfrauen  
Angelica einen Brieff.

17. gerade, bestehende, gewandt.